

Zackige Erleuchtung

Zwei Mainzer Mediendesigner haben ein Lichtspektakel für den Hausgebrauch entwickelt. Für die RHEINPFALZ haben sie es am Hambacher Schloss ausprobiert – und dabei auch Weihnachtsbäume und Eiszapfen auf die Fassade gezaubert.

VON MARKUS KNOPP

NEUSTADT/MAINZ. Die Demokratiebewegten, die im Mai 1832 hinauf, hinauf zum Hambacher Schloss zogen, hätten damit wohl nicht viel anfangen können. Hätten sie doch höchstwahrscheinlich gar zu gerne Schwarz-Rot-Gold in langen Querstreifen untereinander auf die Fassade des Gemäuers projiziert. Und wären, trotz aller Bemühungen, grandios gescheitert, weil die App der Mediendesigner Pascal und Daniela Kulcsar mit dem schönen Namen Flashlines so programmiert ist, dass es dem Zufall überlassen bleibt, welche Teile der bespielten Fläche wann in farbiges Licht getaucht sind. Mal ganz abgesehen davon, dass eine App im Vormärz noch Mangelware war.

An einem knackig-kalten Abend im Dezember 2014 sieht die Sache schon ganz anders aus. Schwarz-Rot-Gold geht aus besagtem Grund zwar immer noch nicht, dafür aber viele andere muntere Lichtspielereien. Pascal Kulcsar ist aus Mainz, wo er mit seiner Frau und anderen Kreativen in der Firma Tip Top Express zusammenarbeitet, hinauf zum Schloss gekommen. Der Grund: Die RHEINPFALZ hat ihn darum gebeten; der Hintergrund: Kulcsar und seine Frau sind gerade mit 18 weiteren Kommunikations- und Mediendesignern mit dem Designpreis Rheinland-Pfalz ausgezeichnet worden. In der Jury-Begründung, warum die App preiswürdig ist, heißt es: „Mit Flashlines kann ein Wohnzimmer oder das Wahrzeichen der Heimatstadt in ein Lichterkunstwerk verwandelt werden.“ Wir haben uns kurzerhand für das Wahrzeichen der Pfalz, die „Wiege der Demokratie“, als Experimentierfeld entschieden.

Was für Kulcsar logistisch kein Problem darstellt. Ist Flashlines doch eine App für jedermann und daher mit relativ geringem Aufwand realisierbar. Die notwendigen Geräte hat der 30-Jährige dann auch trotz kalter Finger schnell in Position gebracht; damit wird er das Hambacher Schloss während der nächsten zwei Stunden mal wild und bunt, mal im Mikado-Stäbchen-Look, mal winterlich-weihnachtlich mit Eiszapfen, Sternen und Tannenbaum anleuchten.

Dazu nötig sind lediglich ein einigermaßen lichtstarker Projektor, ein iPad, Adapter und eine Steckdose. Via Tablet kann der jeweilige Lichtzauberer dann die insgesamt zu bespielende Fläche – in dem Fall die Fassade des Schlosses – definieren und Farbigkeit, Animationsart sowie den Rhythmus des Lichterspiels bestimmen. All das geht tatsächlich ziemlich einfach – und das Ergebnis ist ziemlich beeindruckend.

Mit der Lichtkunst erstmals in Berührung gekommen ist Kulcsar während seines Studiums. „Das war in einem Kurs, in dem wir ein Projekt für die Luminale, das Lichtfestival in Frankfurt, gemacht haben.“ Kulcsar ging damals ein Licht auf, dass nämlich derlei Lichtkunst sein Ding sein könnte. So manches Licht geht seit-



dem auf seine kreative Kappe, beispielsweise die Beleuchtung der Eskarpengalerie, ein rund 400 Meter langer Gang in der Mainzer Zitadelle.

Die Flashlines-Urversion habe er 2010 programmiert, berichtet der Mediendesigner. Ursprünglich nicht, um diese im App-Store zu vermarkten, „sondern für den privaten Gebrauch“. Auf Reisen setzte er unter anderem ein Silberbergwerk in Norwegen ins rechte Licht oder auch eine Felsformation auf Lanzarote. „Aber natürlich hatten wir dabei immer schnell Publikum, die Leute waren

begeistert und wollten das selbst ausprobieren und auch haben“, erzählt Kulcsar. Also wurde die App-Idee geboren, seit Juni kann nun jeder, der bereit ist, dafür zu bezahlen, die Welt ein bisschen bunter machen. „Das kann ein ganzer Straßenzug sein oder einfach nur das Essen auf dem Teller vor einem“, sagt der Lichtkünstler. Farbiger Fantasie ist damit auch in der Realität keine Grenze mehr gesetzt.

INFO

flashlines.net/home/
www.tiptopexpress.de

ZUR SACHE

Designpreis Rheinland-Pfalz

Der Designpreis Rheinland-Pfalz wird seit 1994 verliehen. Mit der Auszeichnung, die das Mainzer Wirtschaftsministerium vergibt, soll der stetig wachsenden Bedeutung der Kreativwirtschaft Rechnung getragen werden. Inzwischen wird der Wettbewerb im jährlichen Wechsel in den Kategorien Produkt- und Kommunikationsdesign ausgeschrieben, in diesem Jahr wurden die Preise im Gestaltungsbereich Kommunikations- und Mediendesign vergeben. Dabei sind von 121 Bewerbungen 19 Arbeiten prämiert worden, fünf erhielten Preise, 14 weitere Auszeichnungen. Zu Letzteren zählt „Flashlines“ des Ehepaars Pascal und Daniela Kulcsar aus Mainz. Laut der siebenköpfigen Jury mit Vertretern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur wurden Projekte prämiert, „bei denen die Meisterhand sofort zu erkennen und eine klare, selbstsichere Designsprache zu spüren ist“. (mko)

Mal wild und bunt, mal im Mikado-Stäbchen-Look, mal winterlich mit Eiszapfen und Tannenbaum – Lichterzauber am Hambacher Schloss.

FOTOS: KULCSAR (5)/MINISTERIUM



Interview: Welches Licht fürs Schloss?

Die Lichtspielereien des Mediendesigners Pascal Kulcsar am Hambacher Schloss hat die Managerin der Kulturstätte, Ulrike Ditttrich, prompt und gerne ermöglicht. Wir haben sie hinterher gefragt, was sie von Flashlines hält und ob diese App eine Inspiration für das neue Lichtkonzept des Schlosses sein könnte.



Ulrike Ditttrich

Frau Ditttrich, wie hat Ihnen das farbige Schloss denn gefallen?

Das war auf jeden Fall sehr interessant. Auch deshalb, weil wir uns für die Zeit der Mandelblüte beim neuen Lichtkonzept auch mit farbigen Tönen beschäftigen. Da geht es allerdings nur um die Farbe Rosa. Es muss also niemand Sorge haben, dass das Hambacher Schloss demnächst in den buntesten Farben angestrahlt wird.

Haben Sie Reaktionen aus dem Tal bekommen, etwa von Leuten, die die Lichtspielereien gesehen oder bemerkt haben, dass das normale Schloss-Licht ausgeschaltet war?

Nein, gar nichts. Die Lichtspielereien waren von unten offenbar auch nicht zu sehen, dafür war der Projektor zu schwach. Und dass das normale Licht abends mal aus ist, hat's auch im Sommer öfter mal gegeben, als wir selbst Lichtproben für die neue Beleuchtung gemacht haben.

Wie soll die neue Schloss-Beleuchtung denn aussehen?

Geplant ist, die Fassade und auch den Sockel des Schlosses künftig deutlicher hervorzuheben. Auch einzelne Elemente können mit der Technik, die wir verwenden wollen, besser in Szene gesetzt werden. Und ganz besonders wichtig dabei: Die neue Beleuchtung wird im Vergleich zur bisherigen nur ein Fünftel an Energie verbrauchen. (mko/Archivfoto: LM)

BGH verhandelt Klage wegen Silikonpfuschs

Brustimplantate: Ludwigshafenerin will Schadenersatz

LUDWIGSHAFEN (ros). Die Schadenersatzforderung einer Frau aus Ludwigshafen, der 2008 fehlerhafte Brustimplantate der französischen Firma PIP eingesetzt worden waren, wird am 9. April vor dem Bundesgerichtshof in Karlsruhe verhandelt.

Der französische Hersteller Poly Implant Prothèse (PIP) hatte seine Brustimplantate statt mit Spezial-Silikon mit billigerem Industrie-Silikon gefüllt. Zehntausende Frauen weltweit haben sich die Implantate einsetzen lassen, in Deutschland nach Schätzung des Bundesinstituts für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) rund 6000 Frauen. Französische Behörden hatten 2010 den Vertrieb gestoppt, weil sich Berichte über geplatzte oder undichte Silikonkissen häuften. Das Industrie-Gel kann Entzündungen, vielleicht sogar Krebs auslösen. Das Bundesinstitut empfahl betroffenen Frauen Anfang 2012, die Implantate entfernen zu lassen.

Viele Frauen bemühen sich seitdem um Schadenersatz und Schmerzensgeld. Der französische Hersteller

ist aber mittlerweile insolvent, bei dem 2013 zu vier Jahren Haft verurteilten Firmengründer dürfte deshalb nichts zu holen sein. Ins Zentrum der Schadenersatzforderungen ist in Deutschland deshalb vor allem der TÜV Rheinland (Köln) geraten. Das deutsche Unternehmen wirkte seit 1997 bei der Zertifizierung der Medizinprodukte von PIP mit.

Auch die Klage des Ludwigshafenerin richtet sich gegen den TÜV Rheinland – vor dem Landgericht Frankenthal und mit der Berufung vor dem Oberlandesgericht (OLG) in Zweibrücken war sie jedoch gescheitert. Der TÜV Rheinland habe für das Zertifizierungsverfahren – es ist Grundlage für die Erteilung des Medizinprodukte-Prüfsiegels CE – das von der Herstellerfirma eingerichtete Qualitätssicherungssystem zu überprüfen gehabt, nicht aber die Beschaffenheit und die Qualität des Produktes selbst, begründete die OLG-Richter die Abweisung der Klage. Wegen der grundsätzlichen Bedeutung des Falls ließen sie aber die Revision zum Bundesgerichtshof in Karlsruhe zu.

Zeitreise mit Maria und Josef

Besondere Weihnachtsgottesdienste in der Pfalz – Aufbau der Krippenlandschaft im Speyerer Dom

SPEYER (swz). Maria und Josef gehen im Krippenspiel auf „Zeitreise“, Alleinstehende, Arme und Einsame sind zur offenen Heiligen Nacht eingeladen. Jung und Alt feiern Weihnachten unter freiem Himmel: In den pfälzischen Kirchengemeinden steht das Weihnachtsfest 2014 wieder unter einem besonderen Stern. Und im Speyerer Dom wird in diesen Tagen die große Krippe aufgebaut.

Frieden fange dort an, wo der Mensch bereit sei, die Seiten zu wechseln, um die Welt mit den Augen des Anderen anzuschauen, sagt Kirchenpräsident Christian Schad anlässlich des Weihnachtsfestes. Auch Jesus sei als „Flüchtlingskind“ zur Welt gekommen. „Wie aktuell, wie aufrüttelnd wirkt dieses Bild angesichts des Schicksals der vielen Menschen, die in diesen Tagen zu uns flüchten, um Schutz und Hilfe zu finden.“

Der Kirchenpräsident predigt im Weihnachtsgottesdienst am 25. Dezember um 10 Uhr in der Gedächtniskirche Speyer. Die musikalische Leitung hat Kirchenmusikdirektor Robert Sattelberger.

In einem Gottesdienst mit Lebend-



Anziehungspunkt: die Krippe im Speyerer Dom. FOTO: LENZ

krippe an Heiligabend um 15.30 Uhr in der Weidenkirche auf der Gartenschau in Kaiserslautern predigt Kirchenrat Wolfgang Schumacher zum Thema „Im Anfang war das Wort“.

Bereits zum achten Mal laden die Speyererinnen Ellen Korelus-Bruder und ihre Familie am 24. Dezember zur „Aktion Weihnachtslicht“ ein. Im protestantischen Gemeindezentrum der Johanneskirche in Speyer ist von 17 bis 21 Uhr jeder willkommen, der an Heiligabend nicht einsam sein will – unabhängig von Glaubenszugehörigkeit und Herkunft, erklärt Korelus-Bruder.

„Bethlehem ist überall!“ heißt das

von Pfarrerin Heike Krebs selbst geschriebene Weihnachtsspiel, das an Heiligabend um 16 Uhr im Familiengottesdienst in der Ludowici-Kapelle in Jockgrim (Kirchenbezirk Germersheim) von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen aufgeführt wird. In dem Stück gehen Maria und Josef auf Zeitreise in die Gegenwart. Sie entdecken im Gespräch mit den heutigen Menschen, was aus ihrer erlebten Geschichte in den verschiedenen Ländern und Kulturen geworden ist.

In Dahn (Kirchenbezirk Pirmasens) findet eine Waldweihnacht mit Gottesdienst für Familien mit Kleinkindern „und allen, die nicht still sitzen können“, an Heiligabend um 15 Uhr am überdachten Grillplatz Pfaffen-döle statt.

Der Christmette im Speyerer Dom geht an Heiligabend um 22 Uhr Orgelmusik voraus. Um 23 Uhr folgt das Pontifikalamt mit Bischof Karl-Heinz Wiesemann. Die musikalische Gestaltung hat das Vokalensemble der Dommusik und die Instrumentalisten des Domorchesters. Bischof Wiesemann hält am ersten Weihnachtsfeiertag im Dom auch das Pontifikalamt (10 Uhr) und die Pontifikalvesper um

Staatsbad: Schließung bis Jahresende 2015

BAD DÜRKHEIM (psp). Die Staatsbad GmbH Bad Dürkheim wird zum Jahresende 2015 liquidiert. Mit diesem Beschluss setzte sich das Land als Mehrheitsseigner gestern in der Gesellschafterversammlung über die Juniorpartner Stadt und Landkreis Bad Dürkheim hinweg.

Die Mitgesellschafter wollen indes prüfen lassen, ob der Beschluss nicht einer Dreiviertelmehrheit bedürft hätte. Unterschiedliche Meinungen gibt es auch in der Einschätzung, ob die Stadt Bad Dürkheim ohne die Kur-einrichtung um ihr Prädikat als Heilbad bangen muss. Sie selbst hegt da größere Befürchtungen als Mainz, für das der Status aufgrund eines „ausreichenden Maßes an Angeboten in der Stadt“ nicht auf dem Spiel steht.

Stadtrat und Kreistag hatten eine Liquidierung vergangene Woche abgelehnt und ebenso wie der Betriebsrat im Sinne der 30 Mitarbeiter um Aufschub gebeten. Sie wollten noch belastbare Ergebnisse eines Gutachtens über eine Zukunftsperspektive abwarten. Es war im Frühsommer im Auftrag gegeben worden, nachdem vor gut einem Jahr ein europaweit ausgeschriebenes Privatisierungsverfahren, das über anderthalb Jahre ein auf 30 Millionen Euro geschätztes Thermenobjekt verfolgte, im letzten Moment an der Finanzierung durch den Investor gescheitert war. Damit war klar, dass die chronisch defizitäre Staatsbad GmbH nach Aufzehrung sämtlicher Ressourcen über 2015 hinaus insolvent würde. Das Gutachten untersucht eine Gesundheits- und Wellnessanlage in stark abgespeckter Version und in räumlicher Verbindung zum städtischen Freizeitbad „Salinarium“. Das Land finanziert es noch, zieht sich aber ungeachtet des Vorwurfs der Mitbetroffenen, es entlasse sich selbst aus der Verantwortung, ansonsten völlig von der Lösungssuche zurück. Für die Belegschaft kommt jede Alternative ohnehin zu spät: Für sie sollen jetzt ein Sozialplan aufgestellt und neue Stellen gefunden werden. **EINWURF**

EINWURF

Friss oder stirb

VON PETER SPENGLER

Jetzt drückt das Land sein Dürkheimer Staatsbad noch mit dem Kopf unter Wasser. An die Wand gefahren worden war der Betrieb längst: Seit 2002 gingen 15 Millionen Euro Eigenkapital den Bach hinunter, ließ man den Kurbetrieb ausbluten, indem man ihm die Spielbankabgabe als Lebenselixier entzog. Und derweil 75 Millionen Euro in die anderen Staatsbäder flossen, drehte man Bad Dürkheim den Hahn ab: kein Cent mehr. Das Tafelsilber ist auch schon draufgegangen und der Versuch einer Privatisierung soff ab, weil der einzige Kandidat, auf den man sich konzentriert hatte, am Ende finanziell nicht zu Potte kam. Die Belegschaft fühlt sich verraten und verkauft. Und noch ehe ein von ihm selbst beauftragtes Gutachten erste Zukunftsperspektiven für Heilbad und Personal aufzeigen kann, wirft das Land den Bettel hin und der Stadt elf Millionen Euro Kratzgeld vor die Füße: Friss oder stirb – nach uns die Sintflut.

INFO

www.weihnachtsgottesdienste.de